

Zürcher Turner chrampften im Napfgebiet

Williener Bote

21.07.2015

REGION Während der vergangenen Woche gaben rund 60 Mitglieder des Turnvereins Egg ZH auf dem Bauernhof «Chrutose» vollen Einsatz für die Sanierung der Zufahrtsstrasse. Mit top Motivation und toller Ausrüstung unterstützten sie einen Bio-Bauernhof. Eine Reportage vor Ort.

von **Jana Wicki**

Das Radio empfängt längst keine Signale mehr und trotzdem windet sich die Strasse immer weiter den Wald hinauf. Wenn man schon lange denkt, man fahre falsch und «hier wohnt bestimmt niemand», dann ist man auf dem richtigen Weg zur «Chrutose», einem Bauernhof ganz am Rand der Gemeinde Romoos – im Grenzgebiet zu den Gemeinden Hergiswil und Menznau. Hier fahren momentan Raupenfahrzeuge eifrig hin und her, Betonmischer, Bagger und Schaufeln verbreiten typische Baustellengeräusche. Mitten im Napfgebiet arbeiten 60 fleissige Mitglieder des Turnvereins Egg für das Projekt «Chrutose 2015».

Vereinsanlass der Superlative

Für einmal trainieren die Turnerinnen und Turner nicht an Barren oder Reck – nein, sie nutzen ihr Geschick zur Sanierung der Zufahrtsstrasse auf die «Chrutose». Die meisten der engagierten Mithelfer aus dem Zürcher Oberland arbeiten normalerweise nicht auf einer Baustelle. Sie verbringen hier ihre Ferien – und dennoch arbeiten sie jeden Tag. Geschlafen wird im Zelt und während des Tages erneuern die Turner den Strassenabschnitt zur Liegenschaft. Sie sind Informatiker oder Polizisten, arbeiten im In- und Ausland. «Endlich mal raus aus dem Büro» oder «Hier ist es super» – so klingt der Tenor der Schaffenden. Vom 16- bis zum 70-Jährigen sind alle Altersgruppen vertreten. Dies vereine die ganze Truppe und Sorge für ein einmaliges Verhältnis auch im Verein, meint Roger Meister, OK-Präsident des Projekts «Chrutose 2015». «Im Jahr 1975 kam im TV Egg die Idee auf, anstelle einer Vereinsreise den Arbeitseinsatz eines nachhaltigen Projekts zu planen», erzählt er. Damals wurden Wanderwege verbessert. Heute sei das Projekt zu einem riesigen Ereignis angewachsen.

Alle zehn Jahre ein Grossprojekt

Der OK-Präsident begann vor etwa vier Jahren, die ersten E-Mails zu verschicken, um das Projekt «Chrutose 2015» ins Rollen zu bringen. Seit 1975 stellt der TV Egg alle zehn Jahre ein gemeinnütziges Grossprojekt auf die Beine. Auf der «Chrutose» landeten die Zürcher durch einen Kontakt zur Coop-Patenschaft für Berggebiete. Der Betriebsleiter vom Staatswald Luzern, Erwin Meier, kannte die «Chrutose» und den maroden Zustand der Strasse, sodass er dem Turnverein dieses Projekt vorschlug – für alle Beteiligten eine super Wahl.

Anna Monnot, Mitbesitzerin der Liegenschaft «Chrutose», ist sehr dankbar für den tatkräftigen Einsatz der Zürcher. Normalerweise lebt Anna Monnot mit ihrer Tochter Maja alleine auf dem abgelegenen Bauernhof. Will man mit dem Auto auf die «Chrutose», zweigt man am besten nach Hergiswil ab und fährt dem «Chrachenbach» entlang, dann am «Oberchrachen» vorbei, bis ans Ende der Strasse. Die beiden Frauen produzieren dort Ziegenkäse und verkaufen diesen am Wochenmarkt in Luzern. Auf die Frage, wie es denn für sie sei, wenn rund um den Hof so viel laufe, meint Anna Monnot schmunzelnd: «Es ist anders, aber angenehm.»

Zwei Welten treffen aufeinander

Ein typischer Tag auf der «Chrutose» beginnt um 6.30 Uhr mit dem Frühstück. Arbeitsbeginn ist um 7 Uhr. Ge-



Das Organisationskomitee mit Anna und Maja Monnot (vorne links und ganz rechts aussen) anlässlich der Einweihung der Strasse.

arbeitet wird bis 17.30 Uhr und dazwischen gibt es auch ein «Znüni» und das Mittagessen. Dieser «Ferienalltag» sei zwar anstrengend, doch das Gefühl, nach getaner Arbeit miteinander den Abend zu verbringen und sich danach aufs Ohr zu legen, sei fantastisch, erzählt eine Turnerin.

Die Gäste aus Zürich sind hervorragend organisiert. Jeder Helfer besitzt zwei eigene Trinkgläser – einen Bierhumpen und ein Kaffeeglas – und einen persönlichen Helm. Alles ist mit dem Logo des Projekts «Chrutose 2015» versehen. Ausserdem gibt es für jeden

Teilnehmer einen Ladeanschluss fürs Smartphone an einem im Festzelt aufgebauten Gestell. Dort werden jeweils auch Trinkgläser und Helme aufgehängt. Wenn man nicht besser wüsste, dass auf der «Chrutose» 40 Menschen wohnen, könnte man die Einrichtung beinahe mit jener der «Sieben Zwerge» verwechseln. Jeder hat sein Becherrchen, sein Helmchen... Was gerade auf der «Chrutose» passiert, gleicht wahrlich einem modernen Märchen.

Beim Blick in den Ziegenstall merkt man sofort, dass dort zurzeit keine Ziegen, sondern modernste Apple-Compu-



Mit dem Durchschneiden des roten Bandes wurde die Strasse offiziell ihrer Bestimmung übergeben.

Fotos Peter Helfenstein

ter stehen. Sogar ein eigenes Filmstudio haben die Turner arrangiert. Auch eine Drohne benützen die kreativen Arbeiter, um das Projekt zu dokumentieren. Sie kreieren jeden Tag einen Filmbeitrag, welchen sie am Abend, um zehn vor zehn, den Arbeitern zeigen und auch auf die Website des Projekts (www.tvegg.ch) hochladen.

Als die ersten Zürcher auf dem Bauernhof ankamen, kannte noch praktisch keiner von ihnen die Region. Am Sonntag, 12. Juli, unternahmen die Turner dann eine Wanderung auf den Napf.

Am vergangenen Samstag war es dann so weit: Die neue Strasse konnte eingeweiht werden. Der Hergiswiler Gemeindeammann Pius Hodel überbrachte die Grüsse der Gemeinde Hergiswil sowie eine Urkunde. Nach einem Abschlussfest liessen die Egger Turnerinnen und Turner die kurvige Landstrasse zurück, um den Weg in die «Zivilisation» unter die Räder zu nehmen.

Das Projekt «Chrutose»

Der Turnverein Egg sanierte ein 500 Meter langes Stück privater Strasse zur «Chrutose». Sie verbreiterten die Strasse, bauten Wasserrinnen und -abläufe und montierten Stell- und Wasserriemen zur Sicherung des Hanges. Der Verein aus dem Zürcher Oberland zählt rund 400 Mitglieder, davon arbeiteten während einer Woche rund 60 Turnerinnen und Turner aktiv auf der «Chrutose» mit. Dank eigenen Tiefbauzeichnern, Ingenieuren und Baugeschäftsinhabern war es möglich, das Projekt selber durchzuführen – von der Planung bis zur Ausführung. Zusätzlich habe man Sponsorengelder im Wert von etwa 100 000 Franken aufgetrieben. Etwa drei Viertel des Geldes wurden für Baumaterial wie Steine, Beton und Schächte verwendet, den Rest benötigt man für den Unterhalt der Arbeiter. Dazu gehört die Verpflegung, Sanitäre Anlagen, aber auch diverse Erinnerungsartikel wie zum Beispiel Bauarbeiterhelme, Gläser, T-Shirts oder Stofftaschen. jw